10 Jahre »JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben«: Erfahrungen, Ergebnisse, und Handlungsempfehlungen

Maria Schwille

Einführung

Wie kann Internationale Jugendarbeit zur verbesserten Teilhabe Jugendlicher mit Migrationshintergrund und zur interkulturellen Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe beitragen? Dies war die Ausgangsfrage des Pilotprojektes »JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben« (kurz: JiVe), das IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. gemeinsam mit der Nationalagentur JUGEND für Europa von 2008 bis 2010 durchführte. Ab 2011 weiterentwickelt zur jugendpolitischen Initiative setzte JiVE wichtige Impulse für die Internationale Jugendarbeit sowie angrenzende Arbeitsfelder. Dieser Artikel beleuchtet zunächst die Entstehung, gibt Einblicke in die praktische Umsetzung, zeigt Erfolge auf und stellt abschließend Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung vor, welche die Impulsgruppe der jugendpolitischen Initiative zum 10-jährigen Bestehen Ende 2018 veröffentlicht hat.

Pilotprojekt »JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben«

Hintergrund des Pilotprojektes »JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben« war zum einen die Feststellung, dass Deutschland sich zu einem Einwanderungsland entwickelt hatte und zum anderen die Annahme, dass nicht alle Jugendlichen gleichermaßen in Angeboten der Internationalen Jugendarbeit vertreten sind. Ziel des Projektes war es entsprechend, verstärkt Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Teilnahme an Angeboten der Internationalen Jugendarbeit zu ermöglichen und zu prüfen inwiefern die Internationale Jugendarbeit einen Beitrag zu verbes-

serter Teilhabe dieser Jugendlichen leisten kann. Das Projekt lief von 2008 bis 2010 als Praxis-und Forschungsprojekt. Die praktische Umsetzung fand in drei Teilprojekten statt: Jugendbegegnungen Interkulturell on Tour, Europäischer Freiwilligendienst und Fachkräfteprogramme in Spanien und der Türkei. Die FH Köln (heute: TH Köln) begleitete das Projekt wissenschaftlich und untersuchte die Umsetzung mit Hilfe qualitativer Forschungsmethoden in Form von schriftlicher und persönlicher Befragung, teilnehmender Beobachtung und Dokumentenanalyse. Die zentrale Ergebnisse dieser Begleitforschung zeigten: »Konzepte und Methoden der Internationalen Jugendarbeit können die Teilhabe junger Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen. Die Internationale Jugendarbeit verfügt über besondere Potenziale, um einen eigenen Beitrag zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und zur interkulturellen Öffnung von Institutionen und Organisationen zu leisten.«[1]

Wirkungen Internationaler Jugendarbeit im Überblick[2]

Jugendliche	Fachkräfte	Institutionen
Auseinandersetzen mit der eigenen Identität	Kompetenzerweiterung	Interkulturelle Öffnung
Kompetenzgewinn (u. a. Sprache, Selbstsicherheit, Teamfähigkeit)	Wissensgewinn	Teilhabe und Zugänge zu den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, z. B. für Migrantenselbstorganisationen
Räumliche und soziale Mobilität	Europäische und internationale Vernetzung	Vernetzung und Wissenstransfer
Stärkung von Teilhabe/Engagement		
Europäisches Bewusstsein		

Vom Pilotprojekt zur jugendpolitischen Initiative

Ab 2011 entwickelte sich aus dem Pilotprojekt JiVE eine breit aufgestellte jugendpolitische Initiative. Hier arbeiteten unterschiedliche Partnerorganisationen träger- und ebenenübergreifend (Bundes-, Länder- und Kommunalebene) an der Verbesserung der Chancengerechtigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe junger Menschen mit Migrationshintergrund sowie darüber hinaus auch aller jungen Menschen – unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund oder ihrer Herkunft. Übergeordnetes Ziel war es, die Internationale Jugendarbeit für alle Jugendlichen zu öffnen. Dabei sollte sie als nicht-formales Lernangebot profiliert und strukturell vernetzt werden. Ihre die Persönlichkeitsentwick-

1 IJAB 2011 (a).
2 Schwille u. Wissing 2015, S. 103.

lung fördernden und integrativen Wirkungen[3] sollten bekannter gemacht werden und es galt, auch diejenigen Teilnehmenden und Institutionen sowie ihre Fachkräfte zu motivieren und zu qualifizieren, die bisher keine oder nur wenige Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit durchgeführt hatten. So sollte die jugendpolitische Initiative JiVE auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, insbesondere ihrer Europäisierung und Internationalisierung zu leisten. Inhaltlich setzte man auf eine sensible und reflexive Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt.

Die jugendpolitische Initiative JiVE war eingebettet in aktuelle jugendpolitische Entwicklungen auf europäischer und nationaler Ebene. Sie war Teil der nationalen Umsetzung der EU-Jugendstrategie (2010–2018) und nahm Bezug auf das Eckpunktepapier internationale Jugendpolitik[4] des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 2010. Die jugendpolitische Initiative JiVE leistete mit ihrer Arbeit zudem einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Ziele der nationalen Jugendstrategie Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft.[5]

Die jugendpolitische Initiative JiVE wurde als offenes Netzwerk unterschiedlicher Organisationen etabliert, das grundsätzlich allen interessierten Partnern offen stand. Die Koordinierung übernahm IJAB, zunächst gemeinsam mit JUGEND für Europa. Gefördert wurde JiVE vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mittels einer zentralen Steuergruppe/Impulsgruppe wurden grundsätzliche Entscheidungen über die Ausrichtung der jugendpolitischen Initiative gemeinsam getroffen. Die praktische Umsetzung fand in dezentral organisierten Projekten statt, sogenannten Teilinitiativen, die einzelne Träger eigenverantwortlich umsetzten.

Nicht alle Teilinitiativen waren über die gesamte Laufzeit aktiv und die Projekte waren inhaltlich unterschiedlich ausgerichtet. Während einige sehr praktische Zielsetzungen verfolgten, waren andere eher strukturell oder methodisch ausgerichtet.[6] Einige Teilinitiativen richteten sich an Fachkräfte, andere arbeiteten mit Peer-Ansätzen und bezogen Jugendliche direkt ein. Gemeinsam wurde jeweils eine zentrale jährliche Veranstaltung zu aktuellen jugendpolitischen Themen durchgeführt, beispielsweise »Empowerment« oder »Internationale Jugendarbeit und junge Geflüchtete«.

Die jugendpolitische Initiative JiVE lief über einen verhältnismäßig langen Zeitraum, entsprechend wurde die inhaltliche Ausrichtung mehrmals anlässlich aktueller Bedarfe oder Erkenntnisse angepasst und weiterentwickelt: Verändert hat sich beispielsweise der sprachliche Umgang mit der Zielgruppe. Schon im Rahmen des Pilotprojektes JiVE stellte sich die Frage nach der angemessenen Verwendung der Terminologie »Migrationshintergrund«, »mit Zuwanderungsgeschichte« oder aus »Zuwanderungsfamilien« in Bezug auf die Zielgruppe. Diese Begriffe werden teilweise mit Ausgrenzung und Stigmati-

3 Zu den Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit siehe IJAB 2013.
4 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2009.
5 Siehe: *https://www.jugendgerecht.de* (aufgerufen am 07.12.2018).
6 Die Teilinitiativen werden weiter unten (Seite 170) benannt.

sierung verbunden. Der Ausdruck »Menschen mit Migrationshintergrund« umfasst in Deutschland zudem keine soziokulturell homogene Gruppe. Im Rahmen des Pilotprojektes JiVE agierte man deshalb mit dem Begriff der »positiven Diskriminierung auf Zeit« unter der Voraussetzung, dass diese Klassifizierung nicht auf Dauer besteht und Jugendliche jederzeit selbst darüber entscheiden können, ob diese herkunftsbezogene, kulturelle Unterscheidung für sie relevant ist oder nicht.[7] Im Rahmen der jugendpolitischen Initiative JiVE wurde schließlich die Zielgruppe auf »in unterschiedlicher Form benachteiligte oder unerreichte Jugendliche« ausgeweitet. Zudem wurde neben einer alternativen Beschreibung der Zielgruppe die allgemeine Zielsetzung erweitert: Statt »Angebote der Internationalen Jugendarbeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund« zu öffnen ging es nun darum, »Angebote der Internationalen Jugendarbeit für *alle* Jugendlichen zu ermöglichen«.

Trägervielfalt und dezentral organisierte Teilinitiativen

Zwischen 2011 und 2018 beteiligten sich folgende Teilinitiativen an der jugendpolitischen Initiative JiVE:

- *AG International mobil zum Beruf,* aktuelles forum e. V.
- *Diversitätsbewusste internationale Jugendarbeit,* DIVE-Netzwerk
- *interkulturell goes on!,* transfer e. V.
- *International inklusiv,* BundesForum Kinder- und Jugendreisen
- *International:Interkulturell,* Jugendverbände gestalten Zukunft, Deutscher Bundesjugendring
- *INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN,* IJAB
- *JugendAuslandsberater NRW,* transfer e. V.
- *Jugendsozialarbeit macht mobil,* Mitglieder im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit
- *Kompetenznachweis International in der Erziehungshilfe im Ausland,* Bundesverband der Individual- und Erlebnispädagogik e. V.
- *Mach mit! Jugendmobilität zwischen Deutschland und der Türkei,* Deutsch-Türkische Jugendbrücke
- *MobilPLus,* Mitglieder im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit
- *Modellprojekt – Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen,* JUGEND für Europa und IJAB
- *Netzwerk Kommune goes International,* IJAB
- *Sportive,* Deutsche Sportjugend.

Eine detaillierte Darstellung aller Teilinitiativen wäre zu umfangreich für diesen Beitrag, exemplarisch für die Themen- und Trägervielfalt werden im Folgenden zwei Teilinitiativen skizziert: Das Netzwerk Kommune goes International und Jugendsozialarbeit macht mobil/MobilPlus.

7 Vgl. IJAB 2011 (b), S. 11.

Netzwerk Kommune goes International (KGI)
Von 2011 bis 2014 koordinierte IJAB Kommune goes International. Ein Modellprojekt, bei dem sich deutschlandweit 21 Kommunen auf den Weg machten, ihre Angebote für den internationalen Jugend- und Fachkräfteaustausch auszubauen und zu verstetigen. In dieser ersten Phase erprobte Verfahren konnten gute Erfolge erzielen und finden aktuell im Rahmen des Netzwerks Kommune goes International in weiteren Kommunen Anwendung. Ziel war und ist es, die Internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene strukturell zu verankern und nachhaltig zu stärken. IJAB unterstützt im Rahmen des KGI-Netzwerks Kommunen und ihre lokalen Partner durch Beratung, Vernetzung, Qualifikation und Information.

12 Schritte: Internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene stärken[8]

Motor identifizieren
↓
Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit bekannt machen
↓
Entscheider/-innen gewinnen
↓
Netzwerk bilden
↓
Steuergremium einrichten
↓
Lokalen Entwicklungsplan entwerfen und ggf. im Jugendhilfeausschuss absichern
↓
Fachkräfte qualifizieren
↓
Nach außen vernetzen
↓
Lokalen Entwicklungsplan umsetzen
↓
Presse und Öffentlichkeitsarbeit betreiben
↓
Projekte und Aktivitäten evaluieren
↓
Nachhaltigkeit verankern

8 IJAB 2014, S. 21.

Das kommunale Netzwerk besteht aus öffentlichen und freien Trägern der Internationalen Jugendarbeit, aber auch weiteren lokalen Partnern wie Jugendverbänden, Träger der Jugendsozialarbeit, der Jugendberufshilfe, der Schulsozialarbeit, Migrantenselbstorganisationen, Jugendmigrationsdiensten, Integrationsbeauftragten, Unternehmen oder Arbeitsagenturen. In der Regel durchlaufen die Kommunen einen teilstrukturierten Prozess, der die Bildung eines kommunalen Netzwerks, die Erarbeitung eines lokalen Entwicklungsplans und die Umsetzung sowie Evaluation der darin aufgeführten Maßnahmen beinhaltet.

Die Modellentwicklung einer übertragbaren »Roadmap«, die aufzeigt, wie die Stärkung der Internationalen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene nachhaltig gelingen kann, ist neben der Aktivierung der beteiligten Kommunen eines der zentralen Ergebnisse des Netzwerks Kommune goes International (siehe dazu die Darstellung der 12 Schritte auf der Seite zuvor).

Jugendsozialarbeit macht mobil

Die Initiative Jugendsozialarbeit macht mobil zielte darauf ab, möglichst barrierefreie und niedrigschwellige Möglichkeiten der Mobilität und Partizipation zu schaffen, die allen jungen Menschen offen stehen. In vier Entwicklungswerkstätten wurden die Rahmenbedingungen und Formate der Internationalen Jugendarbeit auf die Bedarfe und Lebenssituationen von sozial benachteiligten Jugendlichen hin weiter entwickelt. Über einen Zeitraum von 24 Monaten veranstalteten die Arbeiterwohlfahrt, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugendsozialarbeit, die Bundesarbeitsgemeinschaf örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit und der Internationale Bund mehrere Workshops zu den Themen: internationaler Austausch der Fachkräfte, Mobilität der Jugendlichen, Weiterentwicklung der Handlungsfelder Internationale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. In einer anschließenden Projektphase, MobilPlus genannt, beteiligten sich die vier Organisationen erneut unter dem Dach von JiVE, um ihre Erfahrungen und Ergebnisse in der Fachöffentlichkeit sowie bei den Betrieben weiter bekannt zu machen und verstärkt in die Praxis umzusetzen und erarbeiteten:

- einen Leitfaden zur Organisation internationaler Fachkräftebegegnungen in der Jugendsozialarbeit,
- einen Navigator zur nachhaltigen Implementierung und Verankerung internationaler Lernerfahrung und Mobilität bei freien Trägern der Jugendsozialarbeit,
- eine Expertise zu Kompetenzerwerb und Anerkennung von Kompetenzen in der internationalen Jugendsozialarbeit,
- eine Matrix für Projekte mit Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf in der Jugendsozialarbeit.

Erfolge der jugendpolitischen Initiative JiVE

Das Pilotprojekt JiVE und die daraus entstandene jugendpolitische Initiative JiVE prägten das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit im letzten Jahrzehnt nachhaltig. Mit dem Ansatz einer offenen, dezentral durchgeführten jugendpolitischen Initiative verfolgte man einen innovativen und wirkungsvollen Ansatz. Den beteiligten Organisationen ist es gelungen, eine Marke und Botschaft mit großer Reichweite auf unterschiedlichen Ebenen im Arbeitsfeld der internationalen Jugendarbeit aufzubauen. Die Marke JiVE steht stellvertretend für die Etablierung einer Haltung: Alle jene Jugendliche mitzudenken, die bislang nicht erreicht wurden. Zentrale Stärke von JiVE war die große Anzahl und Vielfalt der beteiligten Träger: öffentliche und freie Träger der Jugend(sozial)-arbeit, Industrie- und Handwerkskammern, Bundesländer und Ministerien, Kommunen, Vereine, Dachorganisationen, Jugendverbände, Schulen, Migrantenselbstorganisationen und Stiftungen. Mit der jugendpolitischen Initiative JiVE wurden zahlreiche sektorübergreifende Kooperationen angestoßen, beispielsweise zwischen der Internationalen Jugendarbeit und Institutionen, die am Übergang zwischen Schule und Beruf arbeiten, und es ist ein Netzwerk entstanden, in dem sich Akteure aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern regelmäßig austauschen.

Mehrere Teilinitiativen wurden wissenschaftlich begleitet, besonders hervorzuheben sind die Ergebnisse der TH Köln aus dem Pilotprojekt JiVE und die oben skizzierten Wirkungen. Diese wurden und werden nach wie vor vielfältig eingesetzt, um die Anerkennung internationaler Mobilitätsprojekte zu verbessern und neue Fachkräfte für die Internationale Jugendarbeit zu gewinnen. JiVE bot Fachkräften und Multiplikator(inn)en hier zahlreiche Qualifizierungsmöglichkeiten: Die Themen reichten von Einstieg in die Internationale Jugendarbeit über Finanzierungsmöglichkeiten und zielgruppenspezifische Trainings bis zu Methodentrainings und Mobilitätslosenausbildungen.

Neben der Umsetzung der konkreten Aktivitäten im Rahmen der einzelnen Teilinitiativen, war es immer ein Ziel, durchgeführte Projekte zu dokumentieren, zu evaluieren und die Ergebnisse weiteren Akteuren zur Verfügung zu stellen. So ist eine umfangreiche Sammlung von Arbeitshilfen, Projektbeschreibungen, Materialien und Handlungsempfehlungen entstanden, die von interessierten Trägern für die eigene Arbeit genutzt werden können.

Ausblick und Handlungsempfehlungen

Mit JiVE ist es gelungen, den Blick auf diejenigen Jugendlichen zu richten, die bisher noch wenig an Angeboten der Internationalen Jugendarbeit teilhaben konnten. Gleichzeitig steht die Internationale Jugendarbeit weiterhin vor zentralen Herausforderungen, beispielsweise was ihren Ruf als »Luxusaktivität, die hochschwellig ist« betrifft, ferner die Ausbildung von Fachkräften oder ihre strukturelle Verankerung als Querschnittsangebot der Kinder- und Jugend-

hilfe. Mit der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse der »Zugangsstudie – Warum nicht? Studie zum Internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren« zeichnet sich zudem ein Paradigmenwechsel ab für das Feld der Internationalen Jugendarbeit hinsichtlich des Fokus auf die erreichten und unerreichten Zielgruppen. Es braucht neue Formate und Projekte, um die Ergebnisse der Studie in die Breite zu tragen.

Die zentrale JiVE-Koordinierung durch IJAB wird ab 2019 nicht weiter fortgesetzt, einzelne Teilinitiativen bleiben jedoch weiter bestehen und ihre Umsetzung in den jeweiligen Trägerkontexten verstetigt. IJAB führt beispielsweise das Netzwerk Kommune goes International weiter fort. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens von JiVE evaluierte das zentrale Steuerungsorgan der Initiative, die Impulsgruppe, die Umsetzung der vergangenen Jahre, diskutierte Herausforderungen und entwickelte daraus Handlungsempfehlungen für Politik- und Verwaltung[9]:

1. *Jugendaustausch für alle:* Jeder junge Mensch, der in Deutschland lebt, soll die Möglichkeit haben, während seines Aufwachsens an einem pädagogisch begleiteten europäischen oder internationalen Austauschprogramm teilzunehmen. Entsprechende Angebote der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, gemäß SGB VIII, §11 und §13, müssen daher gestärkt werden.
2. *Europäisierung und Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe auf allen Ebenen:* Die Schaffung von Austauschprogrammen soll als Querschnittsaufgabe weiter strukturell verankert werden, auf Ebene des Bundes, der Länder, der Kommunen und innerhalb der Organisationen, die in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. Diese sollen untereinander vernetzt werden. Eine besondere Rolle spielt hierbei die kommunale/lokale Ebene als Ort, an dem sich Jugendliche im Alltag aufhalten.
3. *Europäische und internationale Jugendarbeit wirkt:* Die Wirkungen auf Jugendliche, Fachkräfte, Organisationen und für die Gesellschaft sind wissenschaftlich belegt: Von Persönlichkeitsentwicklung, Erwerb sozialer Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnissen über gesellschaftliches Engagement bis hin zu interkultureller Öffnung von Institutionen. Diese Wirkungen sollen bekannter gemacht werden.
4. *Information und Beratung:* Die Informations- und Beratungsangebote zu Austauschprogrammen sollen unter Berücksichtigung von Peer-Ansätzen zielgruppenspezifisch ausgebaut werden.
5. *Fachkräftequalifizierung:* Die methodische und organisatorische Qualifizierung und Motivierung (neuer) ehrenamtlicher und hauptamtlicher Fachkräfte aus der Jugendarbeit und angrenzenden Arbeitsfeldern für die europäische und internationale Jugendarbeit gilt es auszubauen, beispielsweise in Kooperation mit Hochschulen im Bereich Sozialpädagogik/Soziale Arbeit oder im Rahmen der Ausbildung der Jugendleitercard Juleica. Eine wichtige Rolle spielen auch Coaching- und Beratungsansätze vor Ort.

9 *https://www.ijab.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/181122_Handlungsempfehlungen_JiVE_01.pdf* (aufgerufen am 07.12.2018).

6. *Bereitstellung von Mitteln und Entwicklung von Formaten:* Zusätzliche finanzielle Mittel sollen für den Jugend- und Fachkräfteaustausch bereitgestellt werden, auch für den Mehraufwand bei Formaten mit besonderen Zielgruppen. Die Antragstellung soll weiter vereinfacht und entbürokratisiert werden und die fachliche Beratung für die Antragstellung ausgebaut. Zudem sollen neue Formate entwickelt werden, orientiert an den spezifischen Lebenskonstellationen Jugendlicher.
7. *Kooperation zwischen formaler und non-formaler Bildung:* Die Kooperation zwischen formaler und non-formaler Bildung bezüglich der Schaffung europäischer und internationaler Mobilitätsangebote soll vertieft, erweitert und differenziert betrachtet werden.
8. *Diversitätsbewusste (internationale) Jugendarbeit:* Inhalte und Methoden diversitätsbewusster Jugendarbeit sollen bekannter gemacht, vertieft und Fachkräfte entsprechend geschult werden.
9. *Austausch und Vernetzung, auch an Schnittstellen:* Es sollen Plattformen und Netzwerkmöglichkeiten geschaffen werden für Personen und Institutionen aus der europäischen und internationalen Jugendarbeit. Diese gilt es zudem zu vernetzen mit Akteurinnen und Akteuren, die am Übergang Schule/Beruf und Ausbildung/Beruf aktiv sind.
10. *Partizipation:* Alle Austauschprogramme sollen an den Interessen Jugendlicher orientiert sein und von diesen mitbestimmt und mitgestaltet werden.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Eckpunkte Internationale Jugendpolitik des BMFSFJ. Begegnung fördern – Erfahrungen nutzen – gemeinsam gestalten, September 2009.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V./ Forscher-Praktiker Dialog Internationale Jugendarbeit (Hg.): Internationale Jugendarbeit: Ein Gewinn für Teilhabe und Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund, Bonn 2011 (a).

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V./ Forscher-Praktiker Dialog Internationale Jugendarbeit (Hg.): Internationale Jugendarbeit wirkt: Teilhabe. Vielfalt. Interkulturelle Öffnung, Bonn 2011 (b).

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V./ Forscher-Praktiker Dialog Internationale Jugendarbeit (Hg.): Internationale Jugendarbeit in der Kommune stärken – grenzüberschreitende Mobilität ermöglichen, Bonn 2014.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V./ Forscher-Praktiker Dialog Internationale Jugendarbeit (Hg.): Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick, 2. Aufl., Bonn 2013.

Schwille, Maria; Wissing, Bettina: »Kommune goes International: Gelingensfaktoren für die strukturelle Verankerung der Internationalen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene«, in: IJAB (Hg.), Forum Jugendarbeit International, Bonn 2015.

Thimmel, Andreas; Chehata, Yasmine; Riß, Katrin: Interkulturelle Öffnung der Internationalen Jugendarbeit. Gesamtbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt JiVE »Jugendarbeit international – Vielfalt erleben«, 2011. Online: *https://www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-2881/Gesamtbericht%20JiVe%20Chehata_Ri%C3%9F_Thimmel.pdf* (aufgerufen am 07.12.2018).

Abstract

Umfassende Teilhabechancen für alle jungen Menschen – unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund oder ihrer Herkunft – sowie die interkulturelle Öffnung der deutschen Gesellschaft und ihrer Institutionen sind wichtige Herausforderungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Zahlreiche Partner aus öffentlichen Einrichtungen, freien Trägern, Stiftungen und Vereinen griffen diesen Handlungsauftrag im Feld der Jugendarbeit gemeinsam auf und beteiligten sich an »JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben«. Von 2008 bis 2018 engagierten sich die beteiligten Partner, koordiniert von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V., mit unterschiedlichen Aktivitäten dafür, Angebote der Internationalen Jugendarbeit zu stärken, strukturell zu verankern und sie insbesondere auch neuen Zielgruppen zu ermöglichen. Die jugendpolitische Initiative JiVE setzte so wichtige Impulse für die Internationale Jugendarbeit in Deutschland. Der Artikel beschreibt ihre Entwicklung seit 2008, stellt exemplarisch Projektbeispiele vor und zeigt die zentralen Erfolge der Initiative auf. Zum zehnjährigen Jubiläum veröffentlichte das zentrale Steuerungsgremium Ende 2018 Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung. Diese machen deutlich: Aktive trägerübergreifende Netzwerkarbeit, die unterschiedliche Ebenen in den Blick nimmt, politische Lobby und das Bekanntmachen der positiven Wirkungen Internationaler Jugendarbeit, gesicherte finanzielle und personelle Ressourcen und umfangreiche Qualifizierung der Fachkräfte sind Grundvoraussetzungen für die nachhaltige Internationalisierung der lokalen Kinder- und Jugendhilfe und Teilhabechancen aller Jugendlicher.

Abstract
10 years of "JiVE. Youth Work International – Experiencing Diversity": Experiences, outcomes and recommendations for action

Full participation for all young people, regardless of their social or ethnic background, and greater intercultural tolerance within German society and social institutions are important challenges on the way to creating a viable society. The youth policy initiative "JiVE. Youth Work International – Experiencing Diversity" collaborated with partners in public institutions, independent organisations and foundations to fulfil this objective through international youth work.

Between 2008 and 2018, IJAB – the International Youth Service of the Federal Republic of Germany – coordinated the JiVE partners' various activities, all of which were designed to strengthen European and international youth work, create robust structures and above all, open it up to new target groups. In doing so, JiVE provided valuable input for the European and international youth work community in Germany.

This article describes JiVE's history from its beginnings in 2008, outlines selected sub-initiatives and highlights the success stories of the initiative. To mark the initiative's tenth anniversary, towards the end of 2018 the JiVE steering group published a set of recommendations for action for policymakers and public authorities. They demonstrate that for local child and youth services to become more international in the long term and for all young people to participate, several requirements must be met: networking at several levels across several organisations, political lobbying, greater visibility for the positive impacts of international youth work, sufficient long-term financial and human resources, and thorough training for experts.

Kontakt

Maria Schwille
IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e. V.
Godesberger Allee 142–148; D-53125 Bonn
E-Mail: schwille@ijab.de